

Wunden: eine Narbe bilden und heilen (vgl. narben, vernarben).
 || **nährig**, Ew.: mit Narben versehen; vgl. narben 1.

Närde [gr.], die; —n: Name mehrerer Pflanzen, bes. ostindisches Hartgras (Andropogon narurus), und das aus dessen Ähre gewonnene wohlriechende Öl.

Narre, der, —en; —en; **Narrchen**, —lein; (**Närrin**, die; —en): 1) Person, die, weil ihr Tun und Treiben Mangel an Vernunft zeigt, Lachen zu erregen geeignet ist, zuw. (f. e) es absichtlich erregen will (vgl. Tor, der nur unabsichtlich Mangel an Urteilskraft und Vernunft zeigt und dessen Tun z. B. auch Unwillen erregt): a) Narr, weiblich: Närrin, im Ggls. zu einer klugen Person: jemand, der sich dem Gelächter und Gespött aussetzt, indem er etwas tut, was der gesunde Sinn missbilligt, was dem gefunden Verstand oder der Klugheit widerspricht, bald in mehr, bald in minder hartem Sinn: Berleoter, aufgeblassener, eiter Narr usw. / b) Narr, ohne Rücksicht aufs Geschlecht, eine unkluge, zum Gespött dienende Person, auch in einer Unnaivität des Sprichwörtern und Redensarten (nam. nach S. Brants Narrenschiff), z. B.: Hans Narr; Den Narren mit einem treiben; ihn zum Narren haben, halten, machen; ihn für einen Narren (ihn am Narrenseil) haben, halten, ihn zum besten haben, foppen; Kinder und Narren sagen die Wahrheit, u. v. a. / c) Narr, ohne Rücksicht aufs Geschlecht: jemand, der in seiner Liebe für etwas die vernünftigen Schranken überschreitet (vgl.: in etwas vernarrt sein): Einen Narren an einem, an etwas gefesselt haben. / d) indem der Begriff des Lächerlichen mehr zurücktritt gegen den mitleidigen (s. Armer Narr), dann auch der herzlichen Teilnahme, als Rosenwort und Bezeichnung einer artigen, lieben Person, — hochdeutsch gew. nur mit dem Satz nein oder verkleinert, zumal von weiblichen Personen. / e) eine Person, die zur Befriedigung anderer dient, wie sie nam. früher an Höfen gehalten wurden und in ihrer Narrentracht (s. Schellentappe) unbefchränkte Redefreiheit hatten, oft sehr witzige und kluge Leute, die schalkhaft den Schein der Nartheit dazu benutzten, fremde Nartheit zu geißeln (f. Hof-, Schatzsarr). / f) nam. oft böhsich: ein Mensch von verkehrtem Sinn, Treiben und Wandel, z. B.: Spr. 14, 1: Weisheit, 3, 12 / g) (veraltend, mundartl.) eine verrückte Person. — 2) übertr. auf Nichtpersonen: a) Name von Vögeln: Emberiza cia; Pelecanus piscator (Wasserläufer). / b) im Schachspiel = Läufer. / c) Name einer Kanone. / d) (mundartl.) mißwahrgenes, unbrauchbares organisches Gebilde. / e) (schweiz.) Fingergelenksfraktur. — 3) als Btm., z. B.: Narrenfreiheit, zu Majmacht; Narrenschwäg; Narrenhände (beschwieren alle Hände); Narrenhaus: a) [1g] Zrennhaus; b) Drillhäuschen für schangestellte Sträflinge; Narrenhell, Gauchspiel, Anagallis arvensis; Narrenböde, eine Pflanze, Orchis mascula; Narrenjate [1e]; Narrentappe [1e] und nach der Ähnlichkeit Name von Pflanzen (z. B. landschaftlich = Akelei und Eisenhut), Muscheln und Schnecken; Narrentleid(ung); Narrentöde(n) [1e]: a) Glaße, die man den Narren (schor; b) Hofstolzen; Leichschiff; Narrentlebe, übertriebene; Narrennagel [2d], unvorsichtiger Nagel an Fingern oder Zehen; Narrenpapier, die schlechteste Sorte Schreibpapier; Narrenpoffe, Narrenpoffe, Albernheit, Narretei; Narrenseil [1b]; Narrenspiel, —poffe; auch Name eines bestimmten Spieles; Narrenteidung, (sachl. Narreteidung), Narrenpoffen; gew. verkirzt: Narretei; Narrentracht, —teidung; Narrenwörter [1g]; Narrenwert, —poffen. || **nären**: 1) intr. (haben): Narheiten treiben, sich nährisch betragen (bald in mehr, bald in minder hartem Sinn), auch: narrieren; auch tr. mit Angabe der Wirkung: Will jemand einen Esparen | zwiel ins Dach uns narren. W. — 2) tr., f. 1; ferner: einen zum Narren haben, foppen, auch: nären. || **närenhaft**, Ew.: in der Weise eines Narren. || **Närenschaff**, die; —en: Narrenzunft. || **Närenstam**, das, —(e)s; 0: das Narstein, Narretei. || **Närenstet**, die; —en: f. Narrenteidung. || **Närenstet**, die; —en: (ohne N₃) das Närenstet, nährisches Wesen, auch persönlich aufgefaßt — und (mit N₃): eine nährische Handlung. || **nährisch** (selten nährich), Ew.: 1) töricht, unklug, und (wie diese Wörter) auch zuw.: nicht recht bei Trott, irr im Kopf; andererseits (nam. böhsich) von verkehrtem Sinn und Gemüt. — 2) Lachen erregend, possierlich, drollig; auch ohne Bezug auf lebende Wesen = schurrig, sonderbar: Das ist doch nährisch, daß ich ihn nicht gesehen habe.

Närwal [schwed.], der, —(e)s; —e: eine Art Wale, See-einhorn, Monodon monoceros.

Närzisse [gr.], die; —n: ein Zwiebelgewächs mit wohlriechender Blume, Narcissus, und diese Blume.

Näschen, intr. (haben): nicht aus Hunger, sondern aus Leckerei, um des Wohlgeschmacks Willen essen, nam. oft mit dem Nebenbegriff des heimlichen, Verstoßenen oder des Auswählens von einzelnen, das einem bef. mumbet; auch übertr. auf die klistere Befriedigung anderer Genüsse; nam. der Liebesfreunden, doch auch geistiger Genüsse, z. B.: lesen, ohne das ganze zu erfassen, nur einzelnes, bes. Mundendes aushebend; auch tr. mit dem zur Befriedigung der Lüsterheit dienenden Gsfd. als Obj. und tr. und rbez. mit Angabe der Wirkung: Den Leser leer; sich in Leckereien arm naschen. — Als Btm., z. B.: Naschstage, naschhafte — Nase und — Person; Naschluft, Naschmarkt, wo Naschwaren feilgehalten werden; Naschmaul, Leckernaul; Naschsucht, naschschäftig; Naschware, —wert, Leckerei, Näscheri. || **Näscher**, **Näscher**, der, —s; w.; (**Näscherin**, die; —nen): Person, die gern nascht, eig. und übertr.; auch von Tieren. || **Näscherrei**, (**Nascherrei**), die; —en: das Naschen, Naschhaftigkeit — und: etwas zu ihrer Befriedigung Dienendes, Naschwerk. || **naschhaft**, **naschig**, **näsichig**, Ew.: naschhaftig, genäsichig, Naschhaftigkeit.

Näse, die; —n; **Näschen**, —lein: 1) das Geruchswerkzeug und der es umfassende Teil des Kopfes bei vielen Tieren (vgl. Schnauze) und nam. beim Menschen, auch in vielen stehenden Verbindungen und Redensarten, z. B.: a) allein stehend: Erst Nase, dann Briten! (Sprichw., vgl.: Man muß nicht fliegen wollen, es einem die Federn gemachen. / Ferner mit Ew. (b—g): h) zur Bezeichnung der äußeren Form: Lange (f. f), trumme, gerade, stumpfe (vgl. e) Nasen; Die rote, blaue Nase des Trinters. / e) in bezug auf Feinheit des Geruchs, übertr. der geistigen Spürkraft: Zetne, scharfe, stumpfe (verfch. b) Nase. / d) zu b) und c) zuw.: eine Person oder ein Wesen mit sounfo beschaffener Nase (nam. in Fßgn.). / e) insofern die Haltung der Nase und das sich dadurch fundgebende Mienenpiel als Ausdruck des Inneren gilt: Auf einen mit soper Nase niederschnauen (vgl.: Die Nase hochtragen; hochnäsig); Einem mit spöttlicher Nase ansehen; vgl. k: Die Nase aufwerfen, rümpfen, stehen, runzeln, tränen. / f) Eine lange Nase, als Ausdruck der Beschämung im Gesicht dessen, den sein Streben, etwas zu erlangen, getäuscht hat, der leer und unverrichteter Dinge ausgeht: Mit langer Nase abziehen, einen heimlichsten usw. — 2) daher auch: Nase, lange Nase, höhrende Gebärde, wobei man die ausgestreckte Hand, sie gleichsam als Verlängerung der Nase mit dem Daumen an die Nasenpitze legend, einem entgegenhält; dann auch Nase = Beweis. / g) Wässerige Nase als Bezeichnung von etwas, das man nach Belieben umformen, drehen, biegen kann; dazu wohl: Einem eine Nase drehen, machen, ihn täuschend zum besten haben, anführen. / h) mit nachfolgender umstandswörtlicher Bestimmung: Summer der Nase nach, der oder die Nase lang, in gerader Richtung vorwärts; vermahnen: Alle nasenlang, naslang, alle Augenbilde. / i) als Subj.: Nicht weiter sehen, als die Nase reicht. / k) als Obj., z. B.: Die Nase aufstehen, aufblasen, aufwerfen (f. e); Nase und Zant aufsperrn, gaffend; Sich die Nase begießen, sich betrinken; In jeden Quarr begräbt [steht] er seine Nase; Einem eine Nase drehen (f. g); Jemandes Nase auf falsche Fährte führen, leiten; Seine Nase in allem haben (f. u.); fieden); Etwas hat eine Nase, seine Schwierigkeit (f. 2: vorragende Spitze); Die Nase hochhalten, —tragen (f. e); Die Nase tränen(O_n), traussehen, rümpfen, runzeln, höhlich; Seine Nase von, aus etwas lassen, nicht hineinstecken (f. u.); Einem eine Nase machen, f. f, g; Die Nase rümpfen, runzeln, höhnen; Die Nase wohnen fieden, z. B. ins Buch, in alles; Die Nase (auf)werfen (f. e); Die Nase ziehen, spöttlich. / Ferner abhängig vom Wv.: 1) Den Finger an die Nase legen, —stunnen; Einem an (oder bei) der Nase (herum)führen, stehen, ihn öffend hinfalten, anführen (nasführen); Sich selbst an die (oder bei) der Nase fassen, zupfen, bei Vorwürfen, die man anderen macht, bedenken, daß man an der eigenen Person einen näherliegenden Stoff hätte; Einem etwas an (oder auf) die Nase setzen, stunden, etwas zu Verheimlichendes ihm augenfällig machen; Einem an (in, unter) die Nase lachen, ins Gesicht; Einem etwas an der Nase ansehen, aus seinem Gesicht, aus seinen Mienen